



Praxisbeispiel Mitbestimmen in der Organisation

Die Bewohner-Klienten-Vertretung (BKV) von
„In der Gemeinde leben (IGL)“ in Düsseldorf



Die Bewohner-Klienten-Vertretung (BKV) von „In der Gemeinde leben (IGL)“ in Düsseldorf



Was ist Ihr Beispiel für gelungene Partizipation in Ihrer Organisation?

Wir haben die BKV (Bewohner- und Klienten Vertretung) gegründet! Die BKV hat den Auftrag, sich für die Belange der Bewohner*innen und Klient*innen der IGL einzusetzen. Mitglieder sind die laut Heim-Mitwirkungs-Verordnung gewählten drei Bewohnerbeiräte aus den drei stationären Einrichtungen und der Klientenrat vom Ambulant Betreuten Wohnen mit vier gewählten Vertreter*innen. Der Klientenrat ist laut Heim-Mitwirkungs-Verordnung nicht vorgeschrieben.

Die IGL hat sich aber dazu entschieden, dass die Klienten vom ABW auch durch einen gewählten Beirat vertreten werden sollten. Insgesamt also 16 gewählte Bewohner*innen- und Klient*innen-Vertretungen, die ca. 170 Nutzer*innen der IGL vertreten. Unterstützt wird die BKV von 5 Assistent*innen und Mitarbeiter*innen der IGL.

Die Kompetenzen der BKV sind sehr umfassend, so haben die Vertreter*innen der BKV z.B. ein Mitspracherecht bei der Einstellung neuer Mitarbeiter*innen oder beim Neueinzug von Bewohner*innen und Klient*innen.

Seit wann gibt es die BKV?

Anlass für die Gründung der BKV war die gemeinsame Erstellung eines Leitbildes von Mitarbeitenden und Nutzer*innen im Jahr 2009. Hierbei wurde deutlich, dass die Nutzer*innen der IGL eine eigene Vertretung erhalten sollen, um gegenseitiges Vertrauen und Verständnis zwischen Klient*innen, Leitung und Mitarbeiter*innenschaft zu fördern und herzustellen.

Welche Aufgabe hat die BKV?

Bei den Aufgaben orientieren wir uns am § 29 der Heim-Mitwirkungs-Verordnung zu den Aufgaben des Heimbeirates und § 30 zur Mitwirkung bei Entscheidungen.

- Die einzelnen Beiräte und die zuständigen Assistent*innen aus den einzelnen Bereichen der IGL treffen sich monatlich regelmäßig zum Austausch. Die BKV trifft sich jeden letzten Dienstag im Monat, alle Sitzungen werden protokolliert.
- Wir haben offene Sprechstunden eingeführt, um Anliegen der Bewohner*innen und Klient*innen zu erfahren.

- In den einzelnen Bereichen hängen Schaukästen mit Fotos der Beiräte und aktuelle Informationen. Briefkästen bieten den Bewohner*innen die Möglichkeit, möglichst selbstständig und schnell mit der BKV in Kontakt zu treten. Außerdem können die Bewohner*innen und Klient*innen uns anrufen oder eine E-Mail schreiben.
- Um sich an den Wünschen und Anliegen der Nutzer*innen zu orientieren, führen wir Umfragen durch. Die Themen sind u.a. Zufriedenheit mit der Wohnsituation, Freizeitmöglichkeiten, Freizeitwünsche, Selbstbestimmung und Mitbestimmung.
- Außerdem arbeiten wir aktiv in vielen Arbeitskreisen mit und bringen dort Anliegen aus den BKV Sitzungen vor. Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den Leitenden und der Geschäftsführung und nehmen 4 x jährlich an Leitungs-Teams teil.
- Wir besuchen Fortbildungen für Bewohnerbeiräte und organisieren mehrtägige Klausurtagung, um als Team besser zusammen zu arbeiten und uns für die Aufgaben fit zu machen. Es wurde eine eigene Satzung erstellt und ein eigenes Logo entworfen.



Wie hat die IGL die Entwicklung der BKV unterstützt?

Die BKV hat einen jährlichen Etat zur Verfügung, der je nach Dringlichkeit und Begründung verhandelbar ist. Eine leitende Mitarbeiterin ist direkte Ansprechpartnerin für die Anliegen der BKV. Jährlich präsentiert der Vorstand der BKV den Jahresbericht beim sogenannten „Frühjahrsempfang“, hierzu sind alle Gremien der IGL eingeladen. Unterstützung bekommen die BKV-Mitglieder durch 5 Mitarbeiter*innen der IGL, die für diese Tätigkeit freigestellt werden. Ihre Aufgabe ist es, den Beiräten bei der Arbeit zu assistieren.

Was hat sich verändert durch die Mitbestimmung?

Hier einige Beispiele für positive Veränderungen durch die BKV:

- Die Nutzer*innen werden immer an der Planung und Durchführung von großen Festen beteiligt. Alle Nutzer*innen der IGL sind als Gäste willkommen. Jährlich findet der sogenannte IGL-Tag statt. Dies ist ein Fest für alle Klient*innen, Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen der IGL. Die Planung und Organisation des Festes liegt in den Händen der BKV.
- Es gibt Freizeitkoordinator*innen für alle stationären Bereiche, also Assistent*innen, die gezielt Freizeitwünsche aufgreifen, diese gemeinsam mit den Nutzer*innen planen und durchführen.
- PIKSL-Mobil (Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben) wurde gegründet. Ausgebildete Klient*innen von PIKSL haben

die Aufgaben, Bewohner*innen mit hohem Unterstützungsbedarf aus den stationären Häusern, die Nutzung von digitalen Medien (Tablets, Computer) zu ermöglichen.

- Das Beschwerdemanagement wurde in Zusammenarbeit mit der BKV entworfen und verabschiedet.
- Für Klient*innen und Bewohner*innen, die nicht selbstständig Busse und Bahnen nutzen können, wurde ein kostenloser Fahrdienst eingeführt. Sie nutzen den Fahrdienst um z.B. Freunde zu besuchen oder an Veranstaltungen teilzunehmen.
- Regelmäßig treffen sich Bewohnerteams in den Wohngruppen. Hier haben die Bewohner*innen die Möglichkeit, ihre Sorgen, Anliegen und Wünsche mit ihren Mitbewohner*innen und den zuständigen Mitarbeitenden zu besprechen. Anhand der Protokolle sollen Lösungen erarbeitet und Wünsche berücksichtigt werden. Die BKV hat den Auftrag hieran mitzuarbeiten. Ein Leitfaden für Bewohnerteams soll den Ablauf erleichtern und für Beständigkeit sorgen.

Was hat (am Anfang) vielleicht nicht so gut geklappt?

Hier einige Beispiele für Barrieren bei der Arbeit der BKV:

- Verständliche Kommunikation über die Aufgaben und Themen innerhalb der BKV sind eine Herausforderung.
- Nicht immer ist genügend Zeit für die Assistenz vorhanden.
- Es muss immer wieder überprüft werden, ob und wie die Informationen der BKV an die Bewohner*innen und Klient*innen gelangen.

Wie konnten die Schwierigkeiten überwunden werden?

Wir konnten noch nicht alle Schwierigkeiten beheben, aber dadurch, dass wir als Gremium ernstgenommen werden, können wir unsere Schwierigkeiten ansprechen und mit den Beteiligten gemeinsam verändern.

Wie ist der (gemeinsame) Blick in die Zukunft?

Die BKV hat gerade einen Handlungsleitfaden für die 4-jährige Amtszeit der Bewohner- und Klienten Beiräte der IGL entworfen, um diesen mit der Geschäftsführung zu verabschieden und die Inhalte der Arbeit der BKV auf lange Sicht sicher zu stellen.

Was können Sie anderen als Tipps geben, die etwas Ähnliches vorhaben?

Für die Gründung von Klienten-Beiräten ist es hilfreich die Fragensammlung „Mitbestimmen! Fragensammlung zur Partizipation“ zu nutzen, Kontakt zu bestehenden Klienten-Beiräte aus anderen Einrichtungen aufzunehmen, um deren Erfahrungen kennenzulernen. Auch ist es nützlich, sich mit anderen Beiräten zu vernetzen, um die Kräfte zu bündeln und dadurch mehr Mitbestimmung zu erlangen. Wir sind z.B. Mitglied beim BeB (Bundesverband evangelischen Behindertenhilfe).

Wen können Interessierte kontaktieren, wenn sie mehr erfahren wollen?

Christoph Wiche und Klaus van Bentum
Klientenvertreter
In der Gemeinde leben gGmbH (IGL)
E-Mail: igl-bkv@igl-duesseldorf.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Anfragen.

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH Stiftung



 **EB Consult**
Partner der Sozialwirtschaft

**CURACON**
SICHERHEIT GEBEN. LÖSUNGEN BIETEN.

Herausgeber

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. (BeB)
Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und
Entwicklung

Invalidenstr. 29, 10115 Berlin

Tel. / Fax: 030 83 001 270 /-275

E-Mail: info@beb-ev.de

Internet: www.beb-ev.de

© BeB, Berlin, Mai 2021

Autor*in

Christoph Wiche,
Klaus van Bentum,
In der Gemeinde leben
gGmbH (IGL)

Redaktion

Dr. Katrin Grüber, IMEW
Stephanie Czedik,
IMEW